

# Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung  
Größte Verbreitung in Sachsen

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4  
Verlag: Neudruckerei, Dresden

## Abflauen der Sommenschlacht

Bei Rorhtnica insgesamt über 3000 Russen gefangengenommen, 2 Geschütze und 33 Maschinengewehre erbeutet. Entscheidender Kronrat in Athen. — Erfolgreiche Kämpfe der Bulgaren auf der Höhe des Rajmakalan.

### Die Kanzlerrede

Herrn Briand blieb es auch möglich wieder vorzubehalten, die Kammertribüne dazu zu benutzen, um mit überschwinglichen Phrasen, mit allen Mitteln einer glänzenden Rhetorik die Köpfe der französischen Abgeordneten so zu umnebeln, daß sie, bis auf wenige Einspänner unter den nichtsozialistischen Sozialisten, gläubig der Verberrlichung französischer „Ideen“ zustimmen, für die Frankreichs Jugend und Männerwelt Tag für Tag unerbittlich, Mann und verantwortungsvoll eingepreßt wird. Briand kannte die Szenen, war keines Erfolges sicher, und ihn hat es wohl am wenigsten überrascht, wenn die Kammer unter der Wirkung dieses glänzenden Wortausflusses beschloß, die Rede des Ministerpräsidenten öffentlich anzuhören. Hier konnte das französische Volk noch einmal die schillernden Sagen von der „Schönheit und der Heldenheit“ des römischen Vorgehens“ bekriegen und jubeln über den Anblick eines solchen Volkes an die „Heiligkeit und gerechte Sache der Weltkriege“. Sei's drum, die Brüder haben sich getrieben, Briand und Bratiano, Bratiano und Briand, sie sind einander würdig. Und wie der ehemalige Sozialistkämpfer, der sich ohne Bewußtsein zum wütenden Chauvinisten bürgergemischt hat, die politischen Tatsachen auf den Kopf stellte, hat er auch die militärische Lage ins Gegenteil umgewandelt.

Frankreich mag solcher Mittelbedürfnis, um den Kriegszwecken des Volkes immer aufs neue anzuklopfen. In Deutschland hätte man besonders jetzt, wo an allen Fronten die bittersten Kämpfe toben und die schwersten Verluste gebracht worden, kein Bedürfnis für solche Gesandtschaften. Wo es zu handeln gilt, bleibt weder Zeit noch Lust zu langen und schönen Reden, Reden und schließlich — die entscheidende Stunde duldet keine Phantasien — aber klar und kraftvoll hat Herr v. Bethmann Hollweg das ausgesprochen, was zu sagen war. Es sind keine Ueberrassungen, kein Interesse, nur die ruhige Darstellung der Lage, wie sie durch die Tatsachen gegeben ist. Wenig Neues, am wenigsten aber Verschönerungsmethoden oder Frisierkünste zur Veranschaulichung der Sache. Von den neuen Feinden ging der Kanzler aus, die und seit dem letzten Zusammensein des Reichstages erhandelt sind: Italien und Rumänien. Den ehemaligen Dreieinigkeitsgenossen behandelte er getrennt, kurz, um desto schärfer die hinterhältigen, verräterischen und verlogenen Politik Rumänien, namentlich des Königs und Bratianos, zu brandmarken. Diese Politik des „Beiseitensetzens“ die Herr Briand als die „Hohheit des Verhältnisses“ des edlen Rumänen“ zu bezeichnen schien genaug ist.

Wenig sachlich und schmeichlich, aber von kraftvoller Juvarezheit genug, war das, was der Kanzler über die Kriegslage an den verschiedenen Fronten sagte. Unumwunden gab er zu, daß an der Somme den Franzosen und Engländern Vorteile zugefallen sind, während die Erfolge im Südosten verbleiben können. Aber das Entscheidende haben unsere Feinde nicht erreicht und werden es nicht erreichen. Die feilen Worte des Kanzlers sind wie eine sichere Bürgschaft: „Dazur kommen sie nicht!“ Dafür steht uns die Tapferkeit unserer Kämpfer und Dorkrestlichkeit unserer Führer rechts ein. Die härteste Zustimmung wird der Kanzler aber im deutschen Volke finden, daß er aber England sagte. Wer zweifelt daran, daß der Worte in der Zeit der letzten Schlächtere, Horden und erbitterter unserer Feinde ist, der erst selbst oder in seinen mit ihm nun verwandten Bundesgenossen noch härter getroffen werden muß, bevor die Welt wieder an Frieden denken kann? England hat seine Freunde gewonnen für den Bemühtenheiten gegen Deutschland; hier enthält sich der Kernpunkt des ganzen unerbittlichen Ringens, und nie kann das Kanzlerwort tiefer verstanden und lebhafter gefühlt werden, als in diesen Tagen, daß nämlich der Staatsmann gehängt werden müsse, der sich heute, gegen England jedes tagliche, den Krieg weitlich unterstützende Mittel zu gebrauchen. Auf diesem Standpunkte stehen wir unerschütterlich seit jenem Tage, wo England die Nordsee zum Kriegesgebiet erklärte und uns, durch den Unterseeboottkrieg, das englische Luftschiffungsüberdrehen nach Möglichkeit zu durchkreuzen. Der Redner der Kanzlerworte liegt auf der Bezeichnung „jedes tagliche Mittel“. Doch hier das letzte Geschicht, dafür garantiert und die Erklärung das obersten Reichsbeamten, aber über das, was taglich ist, entscheiden weder das Gefühl noch der Parteistandpunkt, sondern einzig und allein die Verantwortung der Männer, denen das politische und militärische Geschick des Vaterlandes anvertraut ist. Von dieser Stufe aus konnte Herr v. Bethmann Hollweg auch mit einer knappen Weite die bekannten unverantwortlichen Treiberreden abtun, die nicht nur den Reichskanzler in dieser ersten Zeit mit tiefem Unwillen und Besorgnis erfüllten, es ist zu wünschen, daß die

### Die Rumänen bei Hermannstadt gegen das Gebirge geworfen

× Großes Hauptquartier, 29. September. (Kamflich.) (Eingegangen 2 Uhr 30 Min. nachm.)  
**Westlicher Kriegsschauplatz:**  
**Heeregruppe Kronprinz Rupprecht:**  
Nach der blutigen Abwehr der feindlichen Kavallerie am 27. September flante die Sommenschlacht gestern wesentlich ab. Ein kräftiger englischer Kavallerie der Ancre und Conzelette wurde auf seinem Westflügel unter Aufhabe kleiner Grabenteile im Kampfe abgesehagen; er brach nordwestlich und abwärts von Conzelette in unsere Feuer zusammen. Ein schmählicher Angriff bei Courcourt (Abbaye) istung gleichfalls fehl.  
**Ostlicher Kriegsschauplatz:**  
**Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:**  
Abgesehen von einem erfolglosen schwachen russischen Vorstoß nordöstlich

angewandte Erklärung des Kanzlers allen diesen Klagen und Begehren endgültig den Boden entzieht.  
Mit der Frage der Kriegführung gegen England hat Herr v. Bethmann Hollweg bereits das Gebiet der inneren Politik getreift, die ja, wie unsere Eltern und unser geistiger Vaterland bekannt ist, für gewisse Parteien in einem eigenartigen Zusammenhang mit der äußeren Welt. Man wird den Widerspruch der Kanzlerworte bei den Belpfahrungen im Plenum abwarten müssen, um zu sehen, ob die Abänderung noch weiter gewonnen sind, innere und äußere Politik zu einem bestimmten Zweck gegeneinander auszuspielen. Herr v. Bethmann fällt an der Aufgabe fest, die er in der ersten Kriegszeit gegeben hat. Wenn er sich, aus dogmatischen Gründen, noch nicht auf Einzelheiten festgelegt hat, so bleibt sein Wort von der freien Bahn für alle Richtungen“ doch eine Garantie für eine Neugestaltung des innerpolitischen Lebens nach dem Kriege. Die kommende Zeit verlangt Kraftvolle, unbedingte Männer von uns, wenn es gilt, auf den Ruinen des alten Kaiserreiches, Wohlwollen und Sakrifischkeiten aufzubauen. Die Lösung bleibt die gleiche für Regierung und Volk: Die Vorkämpfer voran! Die Verwirklichung, die der Kanzler gegeben hat, was in diesem Augenblick genügt. Ueber das Wie der Neugestaltung heute miteinander zu streiten, welche Partei über an Vaterland. Soll der „Kampf“, dessen Worte wir gestern säteten, recht behalten und wir durch inneren Streit die Sache der Feinde befragen? Es liegt eine eindringliche Mahnung in dem, was heute an einem neutralen Orte, das und gerade in der letzten Zeit nicht besonders gewogen war, gemeint wird. Das Kaiserreich, „Kaiserreich“ schreibt treffend zu den bekannten Treiberreden u. a.: „Der Fall Valentin-Cochmann wird zu einer politischen Sensation und zu einer die gesamte innere Politik beherrschenden Bedeutung ausgebaut, und das zu einer Zeit, wo Deutschland Feinde danach trachten, durch einen gemeinsamen Angriff auf allen Teilen des Kriegsschauplatzes den Kampf zu ihren Gunsten zu entscheiden, und das von den Männern die sich immer dafür ausgesprochen haben, die wahrhaftigen Patrioten zu sein.“ Wähen wir uns und noch immer von Fremden über den Ernst der Stunde und die höchste Verantwortung belehren lassen?

### Die Karpathenkämpfe

(Telegramm unres. Kriegsbüro in den östlichen Hauptquartieren.)  
(Unerschütterlicher Redner, auch ausdrußvoll, verdient.)  
Hauptquartier, Korps Genta, 27. September.  
Die Kämpfe östlich Arizibada dauern seit gestern an. Auf dem Dabulzibada gelang es den Russen, auf 100 Meter Distanz einzudringen. Die weiteren Angriffe, auch die neuen Stürme weicht der Tausende hatten keinen Erfolg. Auf dem Roman, auf dem sich die Russen seit gestern im Westfeld vor dem Haupteinzelteil hatten, drangen heute noch länger sehr heftiger Artilleriebeschießung. Die Russen sind in der Breite von 40 Meter auf den Gipfel vor. Die Jäger bezogen die Stelle sofort ab. Im Südwesten gebiet bezog die heute Nacht. Es geht aus den Aussagen an, daß der Angriff am 27. September von drei russischen Divisionen geführt wurde, die alle auf dem Raum rechts einwirkten. Die russischen Verluste sind noch dem allgemeinen Angriff behelligen hat entsprechend dem Anstieg als sehr hoch.  
(Kb) Rolf Brandt, Kriegsbüroleiter.

von Geduld und stellenweise aufgekletter Generalität seine Ereignisse.  
Die Zahl der am 27. September bei Rorhtnica anlangenden Russen erhöht sich auf 41 Tausende, über 3000 Mann, die heute auf zwei Geschütze, 33 Maschinengewehre.  
**Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl:**  
Die Kämpfe in den Karpaten dauern an. Keine besonderen Ereignisse.  
**Kriegsschauplatz in Siebenbürgen:**  
Der Widerstand des Feindes im Abschnitt von Hermannstadt ist erloschen. Die rumänischen Kräfte sind gegen das Gebirge geworfen.  
**Dallantkriegsschauplatz:**  
Die Lage ist unerschütterlich.  
Der Erste Generalquartiermeister, Lubendorff.

**Bothmers Angriff auf der Karajowa**  
(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten.)  
Der militärische Wert des „Tempo“ (Militär) Gegenüber von Galle hat Graf Bothmer auf seinem südlichen Flügel beträchtliche Verstärkungen zusammengezogen und einen Angriff begonnen. Unsere Verbände verteidigten sich trotz den größten Anstrengungen des Feindes höchst hartnäckig am Ufer der Karajowa.  
(Kb)

### Einstweiliges Stoden des feindlichen Sommerstosches

(Telegramm unres. Kriegsbüro in den östlichen Hauptquartieren.)  
(Unerschütterlicher Redner, auch ausdrußvoll, verdient.)  
Großes Hauptquartier, 29. September.  
An der südlichen Spitze der Sommerfront feierte gestern der Feind sein größtes Erfolg mehr als in den letzten Tagen, obwohl die Wichtigkeit des Angriffs an Spreng- und Gasgranaten schon vorher aber alle Angriffe und Beschreibungen genaugen ist. Auch seine Infanteriekräfte blieben unablässig sehr stark. Zwischen Dneprow und Somme legte er von morgens bis in den Nachmittag hinein an wiederholten Stellen große Truppenmassen zum Sturm an, aber seine Angriffe scheiterten zum größten Teil schon in unterm Sperrfeuer. Andre Kräfte wurden sofort durch kräftigen Gegenstoß abgewiesen. Dieser als jedes Wort beweist die Tatsache, daß unter dem Namen der Feinde die Kämpfe schon vor mehreren Tagen, welche die Kriegsgeschichte kennt, dem geringen der moralische Eindruck der Macht des Stoßes gewesen ist, den die vereinigten militärischen, industriellen und finanziellen Kräfte einer Welt von Feinden gegen uns geführt haben. An der Straße von Vauquies, also in der Richtung auf Dabulzibada — Genta, bemängte sich der Feind, mit besonderem Kräfteinsatz vorwärts zu kommen. Auch in der Sommerbeziehung zeigte der Feind seine sehr weite und mehr an Truppenmassen geworfene Stadt Perronne hartnäckig fort, wurde aber rechts abgewiesen. Mit welchem Kräfteinsatz der Feind an dem großen Angriff des 27. September gearbeitet hat, geht aus der Beschreibung hervor, daß allein in dem französischen Angriffsschritt, in dem verhältnismäßig kleinen Raum zwischen Gombles und der Somme, nicht weniger als sieben bis acht Divisionen an der Schlacht beteiligt waren, während nach französischem Eingeständnis die englische Besetzung und dementsprechend die englischen Verluste diesmal noch größer gewesen sind. Die Allgerichtigkeit blieb unerschütterlich fest. Der Feind verlor an dem heftigen Kampfe vier Divisionen, die im Aufwache mit untern Divisionen unterlagen. Nach dem die französischen Opfer, welche die Feindangriffe auf französische Städte unter der Zivilbevölkerung verursacht haben, bereits große Friedhöfe waren, haben englische Entschloßener das von uns Deutschen auf unsere Formieren so stetig gehandhabt, daß durch die Beschießung durch die russischen Kanonen den Tod von 18 und die Verwundung von 28 Dörfern verursacht.  
(Kb) W. Schenormann, Kriegsbüroleiter.

**Die Helden von Combles**  
Die „Vorläufer“ berichtet: Unvergesslich bleibt unsern Offizieren und Mannschaften die Heldentat der deutschen Verteidigung des Abschnittes von Combles, namentlich der mit unerschütterlicher Geduld getriebene unerschütterliche Kampf um die Straße und den Friedhof von Combles. —

### Die amerikanischen Kriegslieferungen

Die „Schwarzen Listen“  
Bisher hat man nur vernommen, daß die englische Regierung „Schwarze Listen“ führt, auf denen die Namen der Firmen stehen, die als des Handels mit Deutschland überführt oder verdächtig gelten. Man ist bekannt geworden, daß außer diesen „Schwarzen Listen“ noch „Vertikale“ schwarze Listen bestehen, die in den USA besonders nachstehenden Finanz- und Handelskreisen von Hand zu Hand wandern. Diese Vertraulichen Listen sind anfänglich so geführt, daß die betreffenden Firmen nicht immer mit Namen genannt werden, sondern daß gewisse Stichworte zur Kennzeichnung dienen. Da New-York zur Zeit der Mittelpunkt dieser englischen Aktion darstellt, so kann es nicht wundern, daß diese Nachrichten aus New-York kommen. Eine der angesehensten dortigen Banken hatte in den letzten Wochen versucht, Wechsel auf die Schweiz anzukaufen. Die Menge der Banken und Traktanten in New-York und Umgegend wetteiferte sich jedoch, an diese Bank zu verkaufen mit der Begründung, daß diese auf der „Vertraulichen“ schwarzen Liste Englands stehe. Die Bank hatte versucht, Schweizer Wechsel zu kaufen, aber jedesmal traten die Banken und Bankiers von der Verhandlung zurück, sobald ihnen der Name des Käufers bekannt wurde. Der Vorgang zeigte sich dann als einfach genug: Die englische Regierung hatte durch die Londoner Banken in New-York das Verlangen gestellt, daß die amerikanischen Banken keine solchen Geschäfte mit Banken oder Firmen abschließen sollten, die mit Deutschland arbeiten. In diesem Falle sollte die Bankliste veröffentlicht werden, daß ein Arbeitsvertrag, dessen Grundlage der Verkauf von Wechseln wäre, abgeschlossen werden kann. Eine der angesehensten Zeitungen in den Vereinigten Staaten, die in Handelstreifen großes Ansehen genießt, bemerkt dazu: „Viele der großen Banken und Traktanten in New-York vermeiden es, die Listen der englischen Regierung unbedacht zu lassen, weil sie in diesem Fall Unannehmlichkeiten in London befürchten.“

Man mag an diesem einzelnen Beispiel erkennen, wie es sich mit den Redenarten von der wirtschaftlichen Selbständigkeit der amerikanischen Wirtschaft in Wirklichkeit verhält. Zur Zeit finden zwischen dem zweiten Sekretär im Außenministerium in Washington, Mr. Wolf, und der englischen Wirtschaft Verhandlungen über die „Schwarzen Listen“ statt. Mr. Wolf hat zuerst die Anfrage gestellt, auf welche Weise die schwarzen Listen nicht bestrafen. Schon diese Fragestellung befindet sich im Gegensatz zu dem englischen Standpunkt, denn sie ist implizite gefällig, daß England berechtigt ist, den Handel überhaupt zu kontrollieren. Die englische Wirtschaft hat darauf erwidert, daß die Listen nicht gegen den neutralen Handel gerichtet sind. Für Juedel, zu verhindern, daß englisches Kapital an den Feind gelange. Eine amerikanische Firma, welche Geschäfte in England betreibt, würde nicht bestraft, falls keine der beiden Parteien mit dem Feinde in Verbindung steht. Die schwarzen Listen sollen sich auch nicht auf bestehende Kontrakte beziehen. Eine Firma in St. Franzisko, die Deltakontakte in Australien abgeschlossen hatte, waren durch die schwarzen Listen Schweregelten entstanden, ebenso einer Firma, die Geldmassen aus Canada erwartete und deren Kapital und deren Verluste zum größten Teil deuffisch sind. Es veranlaßt, daß auf Grund der amerikanischen Vorstellungen mit diesen Firmen eine Ausnahme gemacht worden sei, d. h. sie seien auch von den schwarzen Listen wieder befreit worden. Bemerken soll keiner amerikanischen Firma eine Schwierigkeit gemacht werden, weil sie mit Deutschen in Südamerika Geschäfte treibe. — Diese offenbar höchst ungenügenden Zugeständnisse der englischen Wirtschaft haben zwar zu einer Beilegung der amerikanischen Aktion gegen die schwarzen Listen geführt, aber manche Anzeichen deuten darauf hin, daß schließlich alles ad calendas graecas verfallen wird. Man ist vielleicht gut, wenn man die Anstrengungen der in New-York entstandenen Verein zum Einbockung gegen die englische Herrschaft über den amerikanischen Handel nicht als eine Garantie des Erfolges gegen die schwarzen Listen betrachtet. Das Mittelschicksal Vereind Herr Boris B. Blumenthal ist zwar von dem Präsidenten Wilson persönlich empfangen worden, aber man wird das Ergebnis des Besuches abwarten müssen. Der genannte Verein ist erst kürzlich in den Räumen der „Deutsch-Amerikanischen Handelskammer“ konstituiert worden unter dem Vorsitz von Herrn Leopold Hammermann. Schwarmführer Herr Edward Stegmann von der Firma Wolf u. Matheson. Im Direktorium befinden sich ferner die Herren D. G. Wagner von der Amerikanischen Handelskammer, Herr John Simon, Herr Ferdinand Sondersohn von der bekannten Delaware und die Herren Rorhty und Daniel Blumenthal. Die neue Gesellschaft hat eine energische Resolution gegen die schwarzen Listen angenommen und eine ausführliche Begründung ihres Vorhabens veröffentlicht. Die anglo-amerikanische Presse bringt ausführliche Mitteilungen darüber und man mag immerhin hoffen, daß das Wirken der Mitglieder, dazu beitragen möge, das Unabhängigkeitsgefühl der Anglo-Amerikaner gegenüber England zu beleben. Bekanntlich hat der Kongreß ein Gesetz angenommen, das den Einfuhrzoll auf Hartstoffe erhöht. Dies ist die Wirkung der Aktion genoffene Rechte, die an der Schaffung einer ständischen